

Vom Segen der "heiligen Wasser" = Des bienfaits des "eaux saintes"

Autor(en): **Vanoni, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **54 (2015)**

Heft 1: **Heilige Landschaften = Paysages sacrés**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1 «Bisse de Saxon»,
längste Suone des Wallis,
aus dem Jahr 1935.
Bisse de Saxon, le plus
long bisse du Valais, 1935.

1

Fonds Landschaft Schweiz / Fonds Suisse pour le Paysage (3)

Vom Segen der «heiligen Wasser»

Wer im Wallis nach heiligen Landschaften sucht, findet Kulturlandschaften, die ihre Existenz «heiligen Wassern» verdanken: den traditionellen Bewässerungskanälen Suonen. Sie erfahren wieder mehr Wertschätzung.

Des bienfaits des «eaux saintes»

Celui ou celle qui recherche des paysages sacrés en Valais trouve des paysages culturels, qui doivent leur existence aux «eaux saintes»: les traditionnels canaux d'irrigation appelés bisses. Nous assistons actuellement à leur revalorisation.

Bruno Vanoni

«Da ragen, vom Weg nur durch die schreckliche, trichterartige Schlucht der Glotter getrennt, die Weißen Bretter, drei senkrechte und glatte Felswände, die aus der Tiefe der Schlucht wie weiße unbeschriebene Tafeln bis zum Gletscher und ewigen Schnee des Glottergrates ansteigen.»

So hat der Schriftsteller Jakob Christoph Heer 1898 die fiktive Landschaft beschrieben, die im Zentrum seines mehrfach verfilmten Heimatromans «An heiligen Wassern» steht. Bereits in der Schilderung der Schauplätze baute er dramatisierende Spannung auf, bevor er zur titelgebenden Sache kam: «Zwischen

«Séparées du chemin par les seules gorges affreuses de la Glotter, se dressent les «Weiße Bretter», trois falaises lisses et verticales, qui s'élèvent, telles des tableaux vierges de toute inscription, du plus profond des gorges jusqu'au glacier et aux neiges éternelles du Glottergrat.»

C'est ainsi que l'écrivain Jakob Christoph Heer décrit, en 1898, le paysage fictif au cœur de son roman du terroir «An heiligen Wassern» (Les eaux saintes). L'auteur place déjà une tension dramatique dans la simple description des lieux, avant même d'aborder le thème du titre: «Les trois falaises sont



2

den drei Wänden ziehen sich zwei tiefe wilde Graben, in denen sich ausgewitterte Felsen, Klippen und Türme erheben, ebenfalls bis in die Höhe ewigen Winters. (...) In halber Höhe aber geht wie eine dunkle Linie die Leitung der heiligen Wasser quer über die Felsen.»

Zeitzeugen und kulturelle Schätze

Hölzerne Wasserleitungen, die über schwindelerregendem Abgrund senkrechte Felswände durchqueren: Das sind die Bilder, die wir uns heute noch von den «heiligen Wassern» machen – von den traditionsreichen Wasserleitungen in der Walliser Gebirgslandschaft. Diese Suonen, ursprünglich auch Wasserführer, Wasserleiten oder französisch «bisses» genannt, bringen seit Jahrhunderten das (Schmelz-)Wasser aus abgelegenen Seitentälern und Gletschergebieten



3

séparées par deux profondes gorges d'où émergent des roches aux formes étranges, des pics et des tourelles, qui s'élèvent également jusqu'à l'altitude de l'hiver permanent. (...) A mi-hauteur, le canal des eaux saintes traverse pourtant, comme une ligne sombre, ces précipices effrayants.»

Témoins d'une époque et trésors culturels

Des conduites en bois qui traversent des falaises verticales à des hauteurs vertigineuses: telle est l'image que nous nous faisons, aujourd'hui encore, de ces «eaux saintes» – les canaux d'irrigation traditionnels des montagnes valaisannes. Depuis des siècles, ces bisses, (Suonen en allemand), conduisent les eaux de fonte des glaciers et des vallées latérales jusqu'aux champs, aux prés et aux vignes aménagés

2 «Bisse des Ravines», Bruson. Wo es möglich war, versuchte der Verein «Pour la valorisation du patrimoine de Bruson» die wiederhergestellte Suone offen zu führen. Bisse des Ravines, Bruson. Dans la mesure du possible, l'Association pour la valorisation du patrimoine de Bruson s'est efforcée de faire couler ce bisse à ciel ouvert.

3 Suone / Bisse de «Niwärch», Baltschiedertal / Vallée de Baltschieder / Ausserberg.

zu den bewirtschafteten Acker-, Wiesland- und Rebflächen im niederschlagsarmen Rhonetal. Beinahe 2000 Kilometer Suonen sind bis heute schätzungsweise erhalten geblieben und weiterhin in Betrieb – als eindrückliche Zeugen des Überlebenskampfes früherer Generationen wie auch als Meisterwerke traditioneller Handwerks- und Baukunst.

Beeindruckende Bauweisen

Ursprünglich nur aus Holz und Steinen erbaut, da ohne Bindemittel und Eisenanker an lotrechten Felsen aufgehängt, dort in den Boden gegraben und mit aufgestellten Steinplatten befestigt, zuweilen auch in Metallrinnen und Stollen verlegt: Die Suonen sind vielfältigen Bauweisen zu verdanken. Aber stets führen sie wie Lebensadern durch die Kulturlandschaft, die ohne sie nicht entstanden wäre und nicht Bestand hätte. Die traditionelle Bewässerung hat die Bewirtschaftung ausgedehnter Flächen im Wallis überhaupt erst ermöglicht. Sie begünstigt im Unterschied zu modernen Beregnungsanlagen kleinräumig gegliederte Lebensräume mit einer entsprechenden hohen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Und weil sich entlang der Suonen vielerorts auch gut wandern lässt, ermöglichen sie vielen Menschen wohlthuende Bewegung in der Natur und reizvolle Landschaftserlebnisse.

Zwischen Vergangenheit und Zukunft

Der traditionelle Nutzen der Suonen für die Landwirtschaft, aber auch ihre zunehmend wahrgenommenen Vorzüge für die Biodiversität und den Tourismus, haben in den letzten Jahren die Bemühungen verstärkt, sie zu erhalten und als Bauwerke zu erneuern. Heute sind einige Suonen, die im letzten Jahrhundert in Betonkanäle und Röhren gezwängt oder ganz aufgegeben wurden, wieder hergestellt und in ihren ursprünglichen, naturnahen Zustand zurückversetzt worden. Der Fonds Landschaft Schweiz FLS hat, seit seiner Gründung zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft im Jahr 1991, rund 50 Projekte zur Instandstellung von Suonen unterstützt.

Die bisher eingesetzten drei Millionen Franken flossen etwa in die Erhaltung der längsten Suone des Wallis, der 32 Kilometer langen «Bisse de Saxon», in die aufwendige Erhaltung des «Torrent Neuf» in Savièse, in die Suonenlandschaft von Zeneggen oder neuerdings auch in die Reaktivierung der «Bisse des Ravines» in Bruson. Getreu seinem gesetzlichen Auftrag unterstützt der FLS nur Suonenprojekte, die (auch) der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung dienen, eine landschaftsökologische Funktion haben und fachkundig in traditioneller Bauweise ausgeführt werden.

Wer derart erneuerte Suonen besichtigt und wandert, kann sich zurückversetzt fühlen in die Zeit des eingangs erwähnten, fast millionenfach verkauften Heimatromans: «Die heiligen Wasser fließen, sie rauschen und spenden Segen.»

sur les flancs de la vallée du Rhône, au climat particulièrement sec. On estime à près de 2000 kilomètres la longueur totale des bisses qui sont, aujourd'hui encore, entretenus et utilisés – à la fois témoins remarquables de la lutte pour la survie des générations passées et chefs-d'œuvre de l'artisanat traditionnel.

Ouvrages impressionnants

Initialement réalisés exclusivement en bois et en pierres, car ancrés dans les falaises sans liant ni pièces métalliques, creusés dans le sol et consolidés au moyen de dalles de pierre, parfois placés dans des caniveaux métalliques ou des galeries, les bisses présentent des modes de construction variés. Mais tous constituent des artères vitales pour les paysages culturels qu'ils traversent et qui n'auraient pu se développer ni se maintenir sans eux. Ce n'est que grâce à ce système d'irrigation traditionnelle que de grandes surfaces du Valais ont pu être exploitées. Contrairement aux installations d'irrigation modernes par aspersion, ils favorisent de petits habitats avec une diversité élevée d'espèces animales et végétales. Et comme ces bisses sont souvent longs par des chemins agréables, ils permettent à de nombreuses personnes de faire de l'exercice en pleine nature et au cœur de paysages attrayants.

Entre passé et avenir

Les avantages traditionnels des bisses pour l'agriculture, mais aussi leur intérêt pour la biodiversité et le tourisme, dont on prend de plus en plus conscience, ont conduit à une multiplication des efforts visant à maintenir et à réhabiliter ces bisses. Aujourd'hui, plusieurs bisses qui, au siècle dernier, avaient été enfermés dans des canaux ou des tuyaux en béton, voire entièrement abandonnés, ont été remis dans leur état originel, proche de la nature. Depuis sa fondation à l'occasion du 700^{ème} anniversaire de la Confédération, en 1991, le Fonds suisse pour le paysage FSP a soutenu une cinquantaine de projets de réhabilitation de bisses.

Les trois millions de francs engagés jusqu'ici ont été consacrés à l'entretien du bisse de Saxon, le plus long bisse du Valais avec ses 32 kilomètres, du bisse du Torrent Neuf à Savièse et du paysage de bisses de Zeneggen ainsi que, récemment, à la réactivation du bisse des Ravines, à Bruson. Conformément à son mandat légal, le FSP ne soutient que des projets de bisses qui servent (également) à l'entretien du paysage, qui ont une fonction écologique et qui peuvent être réalisés selon des méthodes de construction traditionnelle.

Celui qui longe ces bisses rénovés sur les chemins de randonnée pourra se sentir comme au temps du roman mentionné au début et vendu à près d'un million d'exemplaires: «Les eaux saintes coulent, elles bruisent et nous offrent leurs bienfaits.»